Danziger Dampfboot.

№ 21. **1863.**

Montag den 26. Januar. **34ster Jahrgang.**

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



Neueste Telegraphische Depeschen.

Lemberg, Sonntag, 25. Januar.

Die Aufregung im Königreich Polen ist in Folge der Rekrutirung aufs Höchste gestiegen. Ein Aufstand ist im Ausbruche begriffen. An vielen Orten sind Gewaltthätigkeiten vorgekommen. Die Eisenbahn und der Telegraph von Warschau nach Krakau sind zerstört, ebenso der Telegraph nach Zytomir, Brzesz und Litewsk. Bei Skalat sind 800 Militairpflichtige auf österreichisches Gebiet geflüchtet und dort gastlich aufgenommen.*)

Petersburg, Sonntag, 25. Januar.

Das „Journal de St. Petersbourg“ bringt folgende Berichte aus Warschau: Die erste Zusammenrottung widerspenstiger Militairpflichtigen fand am 18. d. (neuen Styls) auf der Straße nach Minsk, 8 Werste von Warschau, statt. Zwei andere Banden, 400 bis 500 Mann stark, hatten sich in der Nachbarschaft von Sierock (Gouvernement Plock, am Zusammenflusse des Bug und der Narev) und Pultusk (in demselben Gouvernement) gesammelt und sind in die Wälder gegangen. Truppenkolonnen durchziehen die Gegend. — Am 22. d. überschritt eine andere Bande in der Stärke von 1000 Mann die Weichsel und begab sich nach den Wäldern bei Nasielsk. Es fanden Recognoscirungen in den Wäldern und sehr ernsthafte Gefechte bei Plock, Plonsk, Radzik und Siedlec statt. Am Freitag verstärkten sich die Banden am rechten Weichselufer. Ein Regiment verfolgte sie. In der Nacht vom 22sten griffen in Warschau die Rebellen die getrennt kantonnirenden Truppen fast überall an, tödteten einzelne Soldaten und drangen in die Häuser. Die Detachements konnten sich aber vereinigen und die Rebellen zurückschlagen. Die Truppen haben einen Verlust von 30 Todten, darunter den Obrist Kozlianinow, und 90 Verwundeten, worunter der General Kannabich.

Der Verlust der Rebellen ist groß. Es ist eine allgemeine Concentrirung der Truppen angeordnet; das ganze Königreich ist in Belagerungszustand erklärt.*)

In Warschau hatte die Revolutionspartei die Nacht vom 22. zum 23. Januar zur Bartholomäusnacht bestimmt. Mitternachts sollte in der ganzen Provinz gleichzeitig ein Angriff auf die Städte und Truppendetachements stattfinden. Die Soldaten wurden überrascht und in den Betten erwürgt. Die Insurgenten verbrannten die von den Soldaten kräftig vertheidigten Dörfer, wurden aber allenthalben mit großem Verlust zurückgeschlagen. Das Standrecht ist im ganzen Königreich proklamirt.*)

Wilna, 22. — 23. Januar, Nachts.

Zahlreiche Banden aus Polen kommend, griffen das Kantonnement zu Suracz an. Der Compagnieführer, eine Einschließung fürchtend, zog sich nach Zabludow zurück. Die ganze Umgegend ist übrigens ruhig.*)

Kassel, Sonnabend 24. Januar.

Der heute früh erfolgte ganz plötzliche Tod des General-Lieutenants v. Haynau beschäftigt die ganze Stadt. Das Gerücht spricht von Selbstmord. *)

— 25. Januar. Die gerichtliche Untersuchung hat ergeben, daß Haynau sich mit einem Terzerol in den Mund erschossen hat; die Spitzkugel war in dem ungewöhnlich dicken Schädel stecken geblieben.

Gardelegen, Sonnabend 24. Januar.

Bei der heute stattgefundenen Nachwahl für das Abgeordnetenhaus hat Baron Seydlitz von 252 Wählenden 238 Stimmen erhalten.

Die mit einem *) versehenen Depeschen sind einem Theile unserer Leser bereits durch ein Extrablatt heute Morgen mitgetheilt.

Gotha, Sonnabend 24. Januar.

Die Verhandlungen mit dem Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha in Betreff der griechischen Königskrone sind noch nicht definitiv abgebrochen; dagegen hat Se. Hoheit der Herzog, wie wir vernehmen, Bedingungen gestellt, welche sowohl die Wohlfahrt der griechischen Nation als auch die Sicherung der heimischen Verhältnisse bezwecken und für deren Annahme von Seiten der hauptsächlich betheiligten Mächte wenig Aussicht vorhanden sein soll. Das Gerücht, als bezögen sich jene Bedingungen auf die herzoglichen Domainen, ist durchaus unbegründet.

Itzehoe, Sonnabend 24. Januar.

Die der Ständeversammlung vorgelegte Botschaft enthält in politischer Beziehung nichts als die Erklärung, daß auf die von der letzten Versammlung in der Verfassungsfrage gestellten Anträge nicht eingegangen werde.

— Bei der Eröffnung der Ständeversammlung weist der königliche Kommissarius Warnstedt auf die königliche Botschaft hin, die sich in den Händen der Versammlung befinde; der Versammlung seien weitgreifende Vorlagen gemacht. D'Aubert als Alterspräsident gedenkt sehr anerkennend des aus der Versammlung geschiedenen Rantzau und des verstorbenen Lehmann. Seine weitern Auslassungen veranlassen den Kommissarius zu Protestationen gegen die Aeußerung, daß selbstständige Staaten unter dem Scepter Sr. Majestät verbunden seien. Zum Präsidenten ward einstimmig Scheel-Plessen gewählt.

Wien, Sonnabend 24. Januar.

Die „Generalcorrespondenz für Oesterreich“ versichert, daß die Nachricht, der Fürst Couza wolle zu Gunsten des Herzogs von Leuchtenberg abdanken, in unterrichteten Kreisen jede Begründung abgesprochen werde.

Turin, Sonnabend 24. Januar.

Die Herzogin von Genua ist mit ihrer Familie in Neapel angekommen. Die Brigantenführer Crocco, Ninco Nanca und Caruso sind bei Monticchio geschlagen worden und haben sich in die Wälder von Castiglione geflüchtet.

Turin, Sonntag 25. Januar.

Die „Gazetta di Torina“ versichert, daß der König heute das Dekret unterzeichnet habe, durch welches der Viceadmiral Oran di Negro zum Marineminister ernannt wird.

Paris, Sonnabend 24. Januar.

Der heutige „Moniteur“ veröffentlicht eine Depesche des Admirals Jurien de la Gravière aus Veracruz vom 16. v. M. Die Nachrichten lauten gut. Die Armee setzte ihren Marsch auf der Hochebene fort und fand hinreichende Lebensmittel. Aus New-York waren 1650 Maulesel in Vera-Cruz eingetroffen.

— Ueber Cadix hier eingegangene Berichte aus Veracruz vom 24. d. M. melden, daß die Franzosen, nachdem sie in Veracruz, Jalapa, Orizaba und Tampico Besatzungen zurückgelassen, auf Puebla marschiren. Der Kommandant des französischen Panzerschiffes „Normandie“, Russell, ist am gelben Fieber gestorben.

Paris, Sonnabend den 24. Januar Abends.

Die „Patrie“ sagt, daß die französische Regierung der Kandidatur des Herzogs von Koburg gegenüber sich neutral verhalte, da sie die Griechen nicht beeinflussen wolle.

— Die „France“ bestätigt, daß Frankreich versöhnliche Schritte in Washington mache.

Paris, Sonntag 25. Januar.

Heute Mittag um 1 Uhr vertheilte der Kaiser die den französischen Ausstellern in London zuerkannten Preise und hielt bei der Gelegenheit eine längere Rede. Nachdem er die Aussteller beglückwünscht hatte wegen der Energie, die sie bewiesen, der Erfolge, die sie errungen, und der Ausdauer, mit der sie die Ehre Frankreichs aufrecht erhalten, fuhr er fort: So hat sich also die furchtbare Invasion Englands erfüllt, und ich habe das Glück, daß ich die Bravsten zu belohnen habe. In der That haben wir die Meerenge überschritten und sind in das englische Gebiet eingefallen, aber nicht mit den Waffen, die Verderben bringen, sondern mit solchen die Gedeihen, Wohlsein verleihen. Der Kaiser erwähnt sodann die Handelsverträge, welche die Völker einander näher brächten und dadurch ihre Zustände verbesserten. Wenn, sagt er, die Ausländer uns um viel Nützliches beneiden können, so könnte Frankreich sichtlich von England viel moralische Eroberungen entlehnen. In der That haben wir von daher den Geist der Freiheit entlehnt, der in der Freiheit jeglicher Meinung die Entwickelung jeglichen Interesses sichert. Wo die Freiheit so verstanden werde wie in England, da zerstöre sie nicht, sondern verbessere, da stehe die Privatindustrie auf eigenen Füßen, da überlasse die Regierung einem Jeden die Verantwortlichkeit für seine Handlungen. Diese Regierungsform sei nicht ohne ihren Antheil an der Stärke Englands in der Industrie und zur See. Der Kaiser drückt seine Ueberzeugung aus, daß Frankreich zu demselben Resultate gelangen werde, wenn es erst die für das Gebäude der öffentlichen Freiheit unentbehrlichen Grundlagen vollendet haben werde, und legt es Allen an das Herz, einträchtig für die Erreichung dieses Zieles zu arbeiten.

Paris, 25. Januar.

Die „Patrie“ sagt, es sei gewiß, daß Frankreich eine Note nach Washington geschickt habe, in welcher der französische Gesandte in Washington, Mercier, aufgefordert werde, dem amerikanischen Gouvernement einen Vorschlag zu unterbreiten, der eine Vereinigung von Delegirten anstrebt, welche die Maßregeln zu Erleichterung einer Annäherung zwischen dem Süden und Norden prüfen solle der Vorschlag Frankreichs sei rein offiziöser Natur und gleiche in Vielem den früher gethanenen Schritten.

London, 24. Januar.

Der Dampfer „Glasgow“ ist angekommen mit 603,740 Dollars baar und Nachrichten vom 12. d. M. Es bestätigt sich, daß Sherman vor Vicksburg eine Niederlage erlitten hat; er ist abgesetzt und Melernand zu seinem Nachfolger ernannt worden.

— In Galveston sollen die Konföderirten zwei Kriegsdampfer zerstört, viele Vorräthe erbeutet und 600 Gefangene gemacht haben.

— Chase's Anleiheversuche sind mißglückt. Die Bill wegen Emission von 900 Millionen Staatsbons ist durch den Senat gegangen.

Petersburg, Sonnabend 24. Januar.

Ein kaiserliches Dekret verfügt die Herabsetzung der Mannschaften des Artilleriecorps per Batterie um 37 resp. 49, per Garnisonscompagnie um 79 Soldaten. Auch soll eine Verminderung der Offiziere eintreten.

New-York, Montag 12. Januar.

General Rosenkranz hat den Sieg bei Mufreesborough entschieden. Er hat die gefangenen Offiziere einkerkern lassen, bis Präsident Davis die Vergeltungsproclamation zurücknimmt. Der achttägige Kampf bei Vitsburg ist beendet. Die Unionisten sind zurück-

geschlagen worden und haben 5000 Mann, sowie die Generale Smith und Morgan verloren. 1500 Unionisten unter Horey, die mit einer besonderen Mission ausgesandt sind, sollen gefangen worden sein. Dem Vernehmen nach haben die Conföderirten Trenton und Humboldt (eine Stadt der Union in Mississippi) erobert. Im Congresse zu Washington haben heftige Debatten zwischen den Republikanern und Demokraten stattgefunden. Der Finanzausschuß hat die Ausgabe von Schatzbons im Betrage von 100 Mill. Dollars befürwortet. Die Conföderirten haben Galveston (in Texas) eingenommen. Daß aber Letztere vor Springfield geschlagen worden, wird offiziell bestätigt.

Der griechische Thron.

Es war vorauszusehen, daß England nie ernstlich auf die Annahme der griechischen Königskrone für Prinz Alfred eingehen würde. Nur, um jeden Gedanken an die Wahl eines den andern Schutzmächten angehörigen Prinzen zu hintertreiben, ließ es seine Candidatur eine Zeit lang gelten; so wie dieser Zweck erreicht worden, zog es dieselbe zurück, und ist nun einigermaßen in Verlegenheit, die Griechen für ihre getäuschten Hoffnungen schadlos zu halten. Denn am Ende könnten diese sich denn doch, beleidigt und mit ihren Anerbietungen zurückgewiesen, in übler Laune wieder der russischen und französischen Politik zuwenden, oder ein anarchischer Zustand in dem Lande überhand nehmen, der bald den Einwirkungen derselben Thür und Thor öffnen würde. Unter diesen Umständen hat sich denn das Ministerium zu einem immerhin nicht unbedeutenden Opfer entschlossen; es will durch die Abtretung der jonischen Inseln die Gränzen des so vergrößerungsbedürftigen Ländchens erweitern, wenn sich die Nation zur Annahme der dabei auferlegten Bedingungen, der Aufrechthaltung des constitutionellen Königthums und der Wahl des von ihm empfohlenen Throncandidaten verstehen würde. Viel Mühe hat es gekostet hierfür eine passende Persönlichkeit zu finden, denn die vacante Krone bietet gar wenig Verlockendes; diese Schwierigkeit scheint jetzt überwunden und Herzog Ernst von Koburg wirklich entschlossen, sich der schweren Aufgabe zu unterziehen. Es muß als ein schlimmes Zeichen für den Stand der deutschen Angelegenheiten und ihren Aussichten in die nächste Zukunft angesehen werden, wenn ein Fürst, dem wie wenigen das Herz dafür warm im Busen schlägt, glaubt in der Heimath im Augenblick nichts mehr darin wirken zu können und seine schöne Kraft einer zwar edlen aber doch fremden und wenig hoffnungsreichen Sache zum Opfer bringt. Wenn in dem heutigen Griechenland überhaupt die Bedingungen für ein gesundes staatliches Leben vorhanden wären, so glauben wir schon daß Herzog Ernst vor Allen der Mann dazu wäre eine gedeihliche Entwickelung der constitutionellen Regierungsform hervorzurufen, die unter dem kräftigen Schutze der Zweige seines erlauchten Hauses auch dürren Stämmen schon so manche schöne Frucht entlockt. Aber der Boden scheint uns doch hier ein gar zu unfruchtbarer, als daß sich ein ergiebiger Lohn für die Anstrengung erwarten ließe. Die Ansprüche der Nation werden durch keine inneren Reformen, deren Durchführung schon in ihrem eigenen Character die größten Hindernisse entgegenstehen, befriedigt werden; ihre Wünsche sind auf weitere Ziele gerichtet, deren Erreichung nur bei der Lösung der großen orientalischen Frage möglich wird. Die Vereinigung der jonischen Inseln sehen sie nur als eine schwache Abschlagszahlung dafür an; nur um die englische Politik für die Zukunft zu Unterstützung ihrer weiteren Ansprüche zu engagiren, fand der Wahlsieg. Alfred's so enthusiastische Aufnahme, da England eine solche Verpflichtung einzugehen scheute und die wohlwollende aber reservirte Haltung, welche es dem andrängenden Eifer der um seine Gunst werbenden Nationen entgegenzusetzen pflegt, beibehält, so wird die Erkältung nur zu bald eintreten, und der auf seine Empfehlung angenommene Fürst dieselbe am stärksten zu fühlen haben. Denn nur zu leicht wird dieser auch seiner Nation gegenüber als ein bloßes Werkzeug englischer Politik gelten, und in der That die ganze Macht einer überlegenen und selbstbewußten Persönlichkeit von Nöthen sein, um sich wirklich auf eigne Beine zu stellen. Hoffen wir, daß es dem edlen Fürsten gelingen wird der Aufgabe trotz ihrer Schwierigkeiten Herr zu werden, das allein wäre ein Trost für den schweren Verlust, den der unmittelbare Dienst des Vaterlandes in ihm erleidet.

Rundschau.

Berlin, 25. Januar.

— Dem Staats- und Justizminister Grafen zur Lippe ist der Rothe Adlerorden vierter Klasse verliehen worden.

— Am 6. Februar wird hier gegen die Unterzeichner des Aufrufs zum Nationalfonds (meist Abgeordnete) und gegen den Abgeordneten Franz Duncker, als Verleger der „Volkszeitung" wegen der Collecte für die Graudenzer vor dem Polizeirichter verhandelt worden.

— Es tauchte heute plötzlich das Gerücht auf, das Abgeordnetenhaus werde noch vor der Adreßdebatte aufgelöst werden. — Das Gerücht, so seltsam es klingt, findet bei Manchem Glauben.

— Bei der Untersuchung des Studienfleißes im laufenden Wintersemester sind wegen unterlassener Annahme von Vorlesungen im Album gelöscht worden: 7 Theologen, 14 Juristen, 10 Mediciner und 29 Studirende der Philosophie. Unter denselben sind alle Nationen vertreten.

Frankfurt, 22. Jan. Auf der Tagesordnung der heutigen Bundestagssitzung standen zwei vielbesprochene Gegenstände: Das Delegirtenproject und die Spielbankfrage. Bezüglich des ersteren Gegenstandes ist zu berichten, daß das Projekt mit 9 gegen 7 Stimmen unterlegen ist. (Hannover, das sich für die Nothwendigkeit der Stimmeneinheit erklärte, ist zu diesen 7 gerechnet.) Die meisten Regierungen geben sehr ausdrückliche Vota's ab. — Hinsichtlich der Spielbanken ist es, wie wir glaubhaft vernehmen, zu keiner eigentlichen Beschlußfassung gekommen; die Angelegenheit wurde vertraulich besprochen.

— Die preußische Abstimmung in der Delegirten-Angelegenheit verwirft die bezüglichen Anträge der würzburger Conferenzstaaten wegen bundeswidriger formeller Behandlung und wegen materieller Untauglichkeit und Halbheit der Vorschläge. Neben einem nach Maßgabe der Machtverhältnisse reorganisirten Bundes-Centralorgan könne nur eine Vertretung der Nation genügen, welche aus unmittelbaren Wahlen nach Verhältniß der Bevölkerung jedes einzelnen Staates hervorgegangen sei. Für eine solche Volksvertretung wären erweiterte Befugnisse erforderlich. Die Schwierigkeiten, welche sich einer solchen Umgestaltung des Bundesverhältnisses für dessen Gesammtgebiet entgegenstellen, würden sich schwerlich überwinden lassen. Insbesondere deshalb nicht, weil erhebliche Theile des Bundesgebiets zu staatlicher Einheit mit nichtdeutschen Ländern vereinigt seien. Ohne eine solche Lösung helfe es nicht, daß man das Reformbedürfniß für die Gesammtzahl scheinbar zu befriedigen bemüht sei, sondern nur, daß man es im engeren Kreise wirklich zu befriedigen suche. In diesem Sinne verfahre Preußen und hoffe, auf dem Wege freier Vereinbarung weiter gehen zu können.

— Bei der Abstimmung stimmen mit Preußen gegen die Majorität der Ausschußanträge 9 Stimmen, unter denen sich Kurhessen befindet. Dafür 7 Stimmen, — Braunschweig enthält sich der Abstimmung. Oesterreich unter Zustimmung von Sachsen, Hannover, Württemberg, Großh. Hessen und Nassau erklärt sich jederzeit bereit zur Berathung anderer Vorschläge, stellt aber keine solche auf, sondern behält sich Wiederaufnahme des bisherigen Antrages vor.

Wien. Die Wittwe des Barons Eynatten befindet sich in der äußersten Dürftigkeit und ist, ein kleines 5jährigen Töchterchen zurücklassend, in den Schuldarrest gebracht worden.

Paris, 17. Jan. Der königl. preußische Botschafter, Graf von der Goltz, ist heute vom Kaiser in feierlicher Audienz empfangen worden. Graf v. d. Goltz hielt bei dieser Gelegenheit folgende Anrede an den Kaiser: „Sire! Ich habe die Ehre, Eurer kaiserlichen Majestät die Briefe zu überreichen, welche mich bei derselben als Botschafter des Königs, meines erhabenen Herrn, accreditiren. Mein Souverain ist, indem er seinen Repräsentanten den höchsten diplomatischen Rang ertheilte, Eurer kaiserlichen Majestät in demselben Gedanken begegnet; es ist dieses ein neues Zeugniß der zwischen Frankreich und Preußen so glücklicher Weise bestehenden freundschaftlichen Beziehungen. Diese Beziehungen sind mit den Gefühlen und Wünschen des Königs übereinstimmend; sie entsprechen gleichzeitig den wahren Interessen beider Nationen, welche die aus ihnen fließenden Vortheile vollkommen würdigen. Die Verträge vom 2. August, die bestimmt sind, die Handelsbeziehungen zwischen beiden Ländern zu vervielfachen und ihnen einen neuen Weg materieller Wohlfahrt zu sichern, werden die Freundschaftsbande, welche sie vereinigen, noch fester knüpfen. Indem ich mich glücklich fühle, zur Ausbildung so werthvoller Verbindungen berufen zu sein, Sire, wage ich zu hoffen, daß, wenn ich Ihnen all' meine Sorgfalt widme, es mir gelingen wird, mir das hohe Wohlwollen Eurer kaiserlichen Majestät zu erwerben." — Die Antwort des Kaisers lautete: „Herr Botschafter! Ich habe den Vorschlag des Königs von Preußen, unsere Legationen zu Botschafts-Rang zu erheben, mit Eifer angenommen. Es ist dies ein neuer Beweis der freundschaftlichen Gefühle, welche beide Souveraine beseelen. Seitdem ich den, welchen Sie repräsentiren, persönlich habe kennen lernen, habe ich eine immer größere Intimität in unseren Beziehungen gewünscht; ich hoffe, daß dasselbe in beiden Ländern der Fall sein wird, wenn die Vervielfältigung der Handelsbeziehungen ihnen beigebracht haben wird sich gegenseitig zu würdigen. Sie werden bei uns den wohlwollendsten Empfang finden. Die Wahl Ihres Souverains, die Nation, der Sie angehören, Ihr persönliches Verdienst sichern Ihnen dies zu."

— Es ist gegenwärtig von einer größeren Reise des Kaisers die Rede, die derselbe im Laufe des Frühjahrs durch Frankreich zu unternehmen gedenkt. Der Kaiser würde auf dieser etwa 40tägigen Reise vorzugsweise Rouen, wie den gesammten Norden und Osten des Landes berühren.

London, 19. Jan. Die Wegnahme so vieler Schiffe abseiten des conföderirten Kapers „Alabama" giebt dem „Economist" Gelegenheit, noch einmal das oft besprochene Thema des jetzt gültigen Seerechts zu erörtern. Der „Economist" ist bekanntlich ein Verfechter des Grundsatzes, Privateigenthum auf See unantastbar zu erklären, und er macht darauf aufmerksam, daß wenn ein einziger Kaper dem amerikanischen Handel so großen Schaden zufügen könne, um wie viel größer dieser Schaden für die englische Handelsmarine sein müsse, wenn England in einen Krieg mit einer anderen Seemacht verwickelt würde. Jedenfalls werde die englische Rhederei dann sofort ihr Geschäft im Frachtverkehr für und mit anderen Nationen verlieren und ihr eigener Handel würde großen Gefahren ausgesetzt bleiben, welche Gefahren die Regierung Lord Palmerston's sich nicht entschließen könne durch Aufgeben einer veralteten Politik zu beseitigen.

Warschau, 15. Jan. Wie die „Schl. Ztg" vernimmt, sollen sich auch sechs Studenten der hiesigen Hochschule unter den ausgehobenen Recruten befinden, und es heißt, der Rector und die Decane wollten ihre Entlassung einreichen, wenn dieselben nicht freigegeben würden. Studenten und einen gewissen Rang einnehmende Beamte sind nämlich eigentlich vom Militärdienst befreit, aber in dem diesmaligen Ukas wurde erklärt, daß alle Ausnahmegesetze diesmal aufgehoben werden könnten.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, den 26. Januar.

— Privatnachrichten zufolge soll die Corvette „Gazelle" ein Piratenschiff von 17 Geschützen und 100 Mann Besatzung genommen, jedoch dabei 1 Offizier und 4 Mann verloren haben.

— Wahrscheinlich in Folge der ausgebrochenen Unruhen in Polen ist der Befehl hier eingegangen, daß das hier garnisonirende 4. Ostpr. Grenadier-Regt. No. 5 in den nächsten Tagen nach Thorn zur Besetzung der Grenze ausrücken soll. Auch hat das in Graudenz und Thorn stehende 44. und 45. Infanterie-Regiment Befehl erhalten, die Reserven einzuziehen.

— Am vorigen Sonnabend, des Nachmittags um 5 Uhr, fand im großen Schützenhaussaale unter dem Vorsitz des Herrn Dr. Liévin eine politische Versammlung statt, deren Zweck die Constituirung eines politischen Vereins war. Einen solchen hatte Herr Hybbeneth bereits am 12. October des vorigen Jahres in Vorschlag gebracht. Dazumal hatte man es jedoch aus verschiedenen Gründen nicht für gerathen gefunden, auf den Vorschlag einzugehen. Herr Dr. Liévin entwickelte nun am Anfang der vorgestrigen Versammlung in einer Ansprache die Gründe, welche gegenwärtig für die liberale Partei einen politischen Verein nöthig machen. Erstens würde es, sagte er, wahrscheinlich zu neuen Abgeordnetenwahlen kommen und dann sei in Rücksicht auf die Feudalen, welche sich durch den preußischen Volksverein für ihre politische Agitationen im ganzen Lande sehr geschickt organisirt hätten, eine Organisation der liberalen Partei durch Vereine eine Nothwendigkeit. Der hier neu zu gründende Verein der liberalen Partei solle jedoch seine Gränzen in unserem Wahlkreise haben. — Zweitens sei aber auch die Gründung des Vereins geboten durch die Methode der Aufbringung von Geldmitteln für die Zwecke der Partei, welche bei der Art und Weise, wie jetzt die Regierung das Collectengesetz in Anwendung bringe, als die einzig mögliche erkannt werden müsse. Denn für alle Operationen der Partei müsse stets der legitime Boden festgehalten werden. Herr Dr. Liévin empfahl hierauf, das vorgelegte Statut en bloc anzunehmen, was denn auch geschah. Nunmehr wurde zur Wahl des Vorstandes geschritten. Die Zahl desselben war auf zwölf Mitglieder festgesetzt, und zwar sollte die eine Hälfte aus dem Landkreise und die andere aus dem Stadtkreise gewählt werden. Um den Wahlact kurz zu machen, entschied man sich zur Wahl per Acclamation. So wurden aus dem Landkreise die Herren Bodenstein, Nettke, Arnold, Wannow, Meyer-Rottmannsdorf und Buchholtz und aus dem Stadtkreise die Herren H. Behrend, Roepell, Rickert, Piwko, Kuhl und Hybbeneth zu Vorstandsmitgliedern gewählt. — Zum Schluß der Versammlung berieth man noch über die Feier des bevorstehenden 3. Februar, und man kam darin überein, di

sen merkwürdigen Tag nicht durch eine Jubelfeier, sondern nur durch einen Redeact im Character einer ernsten Gedenkfeier zu begehen.

— [Theatralisches.] Fräul. Ottilie Genée hat, wie wir aus sicherer Quelle erfahren, mit der hiesigen Theaterdirektion einen Contract auf ein kurzes Gastspiel abgeschlossen und werden somit unsere Theaterfreunde wieder das Vergnügen haben, sich durch ihr drastisches Talent zu erfreuen.

— Herr Prediger Müller hielt am verflossenen Sonnabend über die „Psalmen Davids" einen Vortrag zum Besten der Kleinkinderbewahr-Anstalten und citirte einige der vorzüglichsten in freier Uebersetzung. Wir müssen dem Hrn. Pred. Müller dankbar sein, daß er uns diese erhabenen Dichtungen in so vorzüglicher Weise erläutert hat. Die Davidischen Psalmen sind der Urquell lyrischer Poesie, aus dem die größten Dichter aller Jahrhunderte geschöpft haben. Zu bewundern in ihnen ist immer die Einheit des Gedankens, die Großartigkeit und Trefflichkeit der zum Verständniß desselben angewandten Bilder. Mit Recht kann David von Israel der geheiligte Dichter-König genannt werden, denn seine Harfenklänge erfüllen wunderbar die Welt, wie Musik aus höheren Sphären, welche nie verhallt, sondern ewig zum Troste und zur Erhebung des Menschengeschlechtes erklingt.

Elbing. In Folge des heftigen Sturmes in der Nacht zum 21. d. ist die Eisdecke des Haffes in Bewegung gerathen und theilweise nach der Nordwestseite geschoben.

Braunsberg. Am 3. Februar c. wird im Stadttheater eine Festvorstellung von Jägern der hiesigen Garnison gegeben werden. „Wallensteins Lager", das ganz vortrefflich einstudirt ist, kommt nebst einem auf die Gedenkfeier passenden Prolog in den zu diesem Behuf festlich dekorirten Räumen zur Aufführung. Die ganze Einnahme dieser Vorstellung wird ohne Abzug der Kosten, welche dem Vernehmen nach das Offizierscorps bestreiten wird, an hilfsbedürftige Veteranen von 1813, 14 und 15 vertheilt werden, und zwar bei Gelegenheit des Festmahls, zu dem alle alten Krieger jener glorreichen Zeit am 17. März auf Kosten Sr. Maj. des Königs vereinigt sein werden.

Königsberg. Der patriotische Verein hieselbst veröffentlicht in der „Ostpr. Ztg." an der Spitze des Blattes folgende Erklärung:

„Die Rede, mit welcher der Abgeordnete Oberbürgermeister Grabow die diesmalige Session des Abgeordnetenhauses zu eröffnen sich berufen fühlte, hat wohl Alle, deren gesundes Gefühl Parteileidenschaft noch nicht verwirrt hat, mit tiefem Schmerz und Entrüstung erfüllt. Der Präsident eines Hauses, dessen Beruf allein darin besteht, im Verein mit der Regierung und dem Herrenhause das Heil des Vaterlandes zu fördern, beginnt sein Werk mit der Aufforderung zur Fortsetzung eines unheilvollen Verfassungsstreites, er sonnt sich in dem Beifall, welchen die Zustimmungsadressen der europäischen Demokratie und Revolution der systematischen Opposition gegen eine auf ihrem Recht stehende Regierung zollen, und stößt darum die von der Regierung gebotene Hand zur Ausgleichung zurück. Er maßt sich das Recht an, allein die Verfassung endgiltig auszulegen, proklamirt seine individuelle Deutung einzelner Verfassungsparagraphen als unzweifelhafte Wahrheiten, beschuldigt als Kläger und Richter in einer Person die Minister Sr. Majestät des Königs der Verfassungsverletzung und legt doch selbst im offenen Widerspruch mit der Verfassung dem Abgeordnetenhause das Vorrecht bei, allein die wahre Vertretung des Volks zu sein. Seine Angriffe sind scheinbar nur gegen die durch das Vertrauen Sr. Majestät berufenen Minister gerichtet, reichen aber in Wirklichkeit höher hinauf. Wie weit sich damit die Loyalitätsäußerung verträgt, in welche die Rede ausläuft, das zu prüfen, überlassen wir Herrn Grabow's eigenem Gewissen. Als Maßstab der Prüfung empfehlen wir ihm dabei die Königlichen Wortie: „Zwischen uns sei Wahrheit!"

Memel. Am 17. d. M. erlegte der Mühlenbesitzer Brosch zu Guendullen-Urban einen alten Wolf auf der dortigen Feldmark.

Stadt-Theater.

Die gestrige Aufführung der „Zauberflöte" war eine recht gute, allein es ist die Aufführung solcher Opern an Sonntagen ein gewagtes Unternehmen, da das Sonntagspublikum sich selten so sehr für die Musik interessirt, daß es die nöthige Ruhe behält, um die Aufführung selbst nicht zu stören. Daß aber die „Zauberflöte" immer noch ein Zugstück ist, zeigte das fast bis auf den letzten Platz besetzte Haus. Herr E. Fischer war als Sarastro ganz in seiner Rolle, wir haben die berühmte Arie: „In diesen heil'gen Hallen" selten schöner gehört. Ebenso war Hr. L. Fischer, Tamino, recht wacker und Fräul. Hülgerth als Königin der Nacht in Spiel und Gesang vortrefflich. Fräulein Hofrichter, welche wir seit einigen Wochen nicht in der Oper gesehen haben, wußte sich in ihrer Parthie „Pamina" recht gut Geltung zu verschaffen. Hrn. Höfel's Leistung als Papageno wollen wir als eine befriedigende recht gern anerkennen.
**

Concert.

„Der Sturm" von Shakespeare.

Musik von Wilhelm Taubert,
aufgeführt vom Rehfeldt'schen Gesang-Verein.

Der Gesang-Verein unter der Leitung des Herrn Rehfeldt hat es sich zur Aufgabe gemacht, einestheils durch Aufführung der Werke unsrer klassischen Musiker das Interesse für diese Tonwerke rege zu erhalten, anderntheils aber auch durch Aufführung der Schöpfungen neuerer Meister das Publikum mit dem gegenwärtigen Stadium der Entwicklung der Kunst bekannt zu machen. Wir können diesem Streben unsre Anerkennung nicht versagen; denn wenn wir auch in den Tonwerken der Neuzeit nicht den hohen Grad von musikalischer Vollendung finden, den die Classiker bieten, so wollen wir doch nicht so ungerecht sein, den erstern die Berechtigung neben den letztern abzusprechen. Jede Zeit hat ihre besondere Strömung und eben weil diese existirt, ist sie zur Existenz berechtigt. Schlägt der Strom eine falsche Richtung ein, so wird er selbst sich schon richten und zur geeigneten Zeit umkehren. — In dem vorgestern im Apollosaale aufgeführten „Sturm von Shakespeare", Musik von Taubert, stehen wir einem Tonwerke gegenüber, welches entschieden den Stempel der Neuzeit an der Stirn trägt, ohne grade zukünftlerisch zu sein. Taubert's Lieder-Compositionen haben hinreichend bewiesen, über welchen Reichthum von Melodien dieser Künstler zu verfügen hat, seine Oper „Macbeth" ist bei verschiedenen Aufführungen mit vielem Beifalle aufgenommen und dieses neuere Werk reiht sich seinen Vorgängern würdig an; doch mögten wir von vorn herein die Bemerkung vorausschicken, daß das ganze Werk weniger für den Concertsaal als vielmehr für die Aufführung auf der Bühne bestimmt ist. Auch die herrlichste Melodie bei der vollendetsten Instrumentirung und exactesten Ausführung vermag doch nicht allein das zu leisten, was sie unter scenischer Beihülfe leisten wird. Wenn aber irgend wo der scenische Effect ein wesentlicher ist, so ist er es grade hier. Der Hörer ist frappirt von den Schönheiten der Musik, aber er ist nicht befriedigt, weil er sie trotz des Vortrages des verbindenden Gedichtes — nicht versteht. Wir waren in diesem Falle, die Musik überraschte uns und wir waren nicht befriedigt von dem ganzen Werke, dessen Reichthum an Melodieen, dessen großartige künstlerische Bearbeitung und meisterhafte Instrumentirung wir nicht verkannten; wir verstanden das Werk im Ganzen nicht, nur Einzelnes war uns zugänglich und dieses söhnte uns einigermaßen mit dem ganzen Werke aus. — Wir dürfen das Taubert'sche Werk wohl eine der großartigsten Erscheinungen der neueren Zeit nennen, wenngleich wir an einzelnen Stellen Originalität vermißten; wir glauben sehr verständliche Anklänge aus Weber's Werken, so wie auch aus Mendelssohn's Sommernachtstraum gefunden zu haben, die der Componist vielleicht mit Absicht hinein gelegt haben mag. Die Melodien sind reich an Schönheiten und die ganze Bearbeitung der Instrumentalsätze ist eine so feine, daß der Tragweite jedes einzelnen Instrumentes vollständig Rechnung getragen wird. — Von einzelnen Sätzen wollen wir hier nur die folgenden, welche wir für die gelungensten halten, erwähnen. Der Chor der Sturmgeister ist ein Tongemälde von der pikantesten Färbung; denken wir uns dabei als Scene das offne Meer, welches im Begriffe ist das kleine Fahrzeug zu verschlingen, das die Helden unsres Gedichtes trägt, so muß die Wirkung eine tief einschlagende sein. Der Krönungsmarsch mit dem Chor der Kobolde ist ein Meisterwerk musikalischer Carricatur. Auch ohne scenische Unterstützung machte derselbe einen ganz ungewöhnlichen Eindruck. Ariel's Liedchen, gesungen von einer frischen Sopranstimme, sprach uns so an, daß wir es gern zweimal gehört hätten. — Was die Aufführung selbst betrifft, so war dieselbe eine ganz gute, was wir auch ohne Rücksicht darauf, daß fast nur Dilettanten mitwirkten, sagen dürfen.
**

Gerichtszeitung.

Criminal-Gericht zu Danzig.

[Der große Unbekannte]. Zu diesem nahm auch wieder der Arbeiter Rudolph Dombrowski, der des Diebstahls angeklagt war, seine Zuflucht, um sich von der drohenden Strafe zu befreien; Dombrowski bezeichnete denselben als seinen wohlthätigen Arbeitgeber. Eines Tages, am 5. Decbr. v. J., so erzählte er, nachdem ihm die Anklage vorgelesen worden, habe er auf dem Langen Markt hungernd und fricrend gestanden, und, sich nach allen vier Winden umschauend, beharrlich gewartet, ob nicht Jemand kommen würde, um ihm Arbeit zu geben. Da sei denn endlich ein ihm unbekannter Mann gekommen und habe gefragt, weßhalb er denn müßig stehe; er möge doch lieber arbeiten. Nach Arbeit, habe cr, der Angeklagte, geantwortet, verlange sein ganzes Herz; doch wo sei der Maun, der Arbeit geben wolle. Dieser Mann, habe der Unbekannte entgegnet, sei er selber; er beauftrage ihn, ihm gegen eine angemessene Belohnung vom Eisenbahnhofe ein großes Packet zu holen, und zu diesem Zweck möchte er nur den Handwagen nehmen, der vor der Thür des Herrn Fast stehe. Das habe er, der Angeklagte, denn auch in dem guten Glauben, daß der Unbekannte über den Wagen zu verfügen, ohne weitere Umstände gethan. Kaum sei er aber mit dem Wagen bis zur Hundegasse gekommen; so habe ihn auch schon ein Gensd'arm festgehalten und gesagt, er habe den Wagen gestohlen. Weil es der Herr Gensd'arm gesagt; so habe er es auch geglaubt, habe nicht widersprochen, sondern habe den Wagen ohne Murren zurückgegeben und sei seines Verdienstes verlustig gegangen, um nun wieder anstatt des Arbeiters den Hungerleider zu spielen. Der Herr Vorsitzende fragte hierauf den Angeklagten, ob er denn nicht schon dem Herrn Gensd'arm den Diebstahl eingestanden. Das habe, antwortete der Angeklagte, er allerdings gethan; doch nur aus dem Grunde, weil er seine Besinnung nicht recht beisammen gehabt. Heute könne er dies Geständniß nicht ablegen. Der hohe Gerichtshof gewann die Ueberzeugung von der Schuld des Angeklagten und verurtheilte ihn zu 2 Monaten Gefängniß.

Fahrt von Amorgò nach Santorin

im griechischen Inselmeere und die erste Landung auf dieser Insel.

Am 7. und 8. September 1837.

Von Carl Ritter.

(Fortsetzung.)

Aus den untersten Schichten der rosenrothen und rostrothen Puzzolanwände, mit deren Stucco auch die gewölbten Dächer der Hafengebäude überzogen sind, tritt man, nach der ersten 100 Fuß absoluter Erhebung, unterhalb welcher alle Hafenbauten, Magazine, das Lazaretto, die Grotten und Wölbungen zurückbleiben, wie von Stufe zu Stufe in immer veränderte Stein- und Erdschichten ein. Aus rothe in graue, weiße, gelbe und braune, welche mit unzähligen, quer durchlagernden, kohlschwarzen Terrassen von dem ersten Anblick nach lavaartigen oder basaltähnlichen, aber doch ganz verschiedenen und noch mit viel dichtern und härtern Obsidianmassen wechseln. Diese ziehen wie schwarze Bänder von einigen bis zu 6, 8, 10 Fuß Mächtigkeit in auf- oder abwärts schwankenden Horizontallinien am Kraterrande umher, und bilden durch die Festigkeit ihrer Massen überall steil Vorsprünge, Spitzen, Nasen, Thürme, welche von wirklichen Schlacken überdeckt und von den buntesten im Feuerbrande und durch Oxydation gefärbten Schichten und Trümmern überlagert, sich zu den seltsamsten Formen und phantastischen Gestaltungen ganz barock aufbäumen. Einige hundert wechselnde Horizontalschichten dieser Art, alle von gleich geringer doch wechselnder Mächtigkeit sind leicht vom Auge gezählt; bald ungestört fortlaufend, bald durch Einbrüche, Senkungen, Hebungen, Zwischenkeilungen anderer Eindringlinge unterbrochen oder theilweise durch herabgerollte Schuttlager lockerer Puzzolan- und Bimssteinmassen oder von kolossalen Felsblöcken überlagert. Aber genauer ihre Schichtungsverhältnisse abzumessen, zu verzeichnen, mit den tausend Variationen und Abweichungen von den vorherrschenden Regeln zu untersuchen, der Wahrheit gemäß zu beschreiben, würde nur das Geschäft vieler Wochen sein, zumal da auch die Zugänge zu ihnen nach oben, wegen der Einstürze, Spalten und der senkrechten Marmorwände, immer schwieriger und gefahrvoller werden. Der ganze Abhang ist ein zu mürber, durch Feuerwirkung genagter, morscher, überall zum Einsturz der überhängenden Massen nur zu geneigter Boden, um das längere Suchen unter seinen Klippen, zumal auf ungeprüften Stellen, rathsam zu machen. Deshalb eilt Jedermann, mühsam keuchend, vorüber, so gnt es gehen will und die anprallende Morgensonne, es war gegen 10 Uhr, es erlaubt. Nach den ersten paar hundert Fuß aufwärts hören die begonnenen Böschungen des Rollschuttes ganz auf, die Klippen werden steiler und der Tritt über sie hin auf dem knirschenden Sande des Bimssteingewölbes, welches die obersten Schichten deckt, noch unangenehmer; man hat, wo es sich thun ließ, dem Rückwärtsgleiten der Schritte, an den schlimmsten Stellen, durch einige Steinstufen vorgebeugt. Nirgends ist an diesem ganzen furchtbaren Wege, und so weit das Auge in dem Kraterabsturze reicht, auch nicht ein Grashalm, kein Kraut, kein Gebüsch, selbst kein rankender Feigenbaum, der doch sonst in diesem Klima fast überall wucherte, für das erhitzte und den Sonnenbrand geblendete Auge zu sehen, dessen einziger Trost und Erquickung die smaragdblaue Meeresfläche in der Tiefe ist, und in der Höhe der ätherreinste, lichtazurblaue Himmel.

(Fortsetzung folgt.)

Handel und Gewerbe.

Danzig, Sonnabend 24. Januar. Der Kornmarkt verblieb wesentlich auf dem Standpunkt, womit er in v. W. schloß, daher in den Notirungen keine nennenswerthe Veränderung anzugeben und auf den letzten Sonnabends-Bericht Bezug zu nehmen ist. Weizen schloß bei einem Umsatz von 350 Lasteu und kleiner Zufuhr heute eher festcr. Dagegen waren für Roggen meistens nicht völlig die Preise der v. W. zu machen; hievon wurden etwa 200 Lasten gehandelt, darunter eine Partie inländ. auf kurze Lieferung. Gerste bei kleiner Zufuhr ohne Veränderung. Erbsen behaupteten sich nicht im Werth und wurden nach Beschaffenheit auf $48\frac{1}{3}$—52 Sgr. gehandelt. — Spiritus $14\frac{2}{3}$ Thlr. pr. 8000. Zufuhr 800 Ohm. — Die Witterung ist ungemein milde. Barometerstand extrem niedrig und dann sehr hoch. Thermometer 2 bis 4° +. Die Blätterknoèpen deuten das Erwachen der Vegetation an.

Meteorologische Beobachtungen.

24	3	336,49	+ 5,1	SW. schwach, leicht bez.
25	12	334,51	+ 4,7	WSW, frisch mit Bühen, hell, Horizont bewölkt.
26	8	338,60	+ 2,0	WNW. frisch, hell u. bew .
	12	338,65	+ 4,0	WNW. frisch, bewölkt.

Course zu Danzig am 26. Januar.

	Brief	Geld	gem.
London 3 M. . . . . tlr.	$6.20\frac{7}{8}$	—	$6.20\frac{5}{8}$
Amsterdam 2 M. hollfl. 250	$143\frac{1}{4}$	u.	gem.
Staatsschuldscheine	90	—	—
Westpr. Pf.-Br. $3\frac{1}{2}$%	$88\frac{1}{4}$	—	—
do. 4%	$99\frac{1}{4}$	—	—
do. $4\frac{1}{2}$%	$103\frac{1}{2}$	—	—
Ostpr. Pf.-Br.	88	—	—
Staats-Anleihe $4\frac{1}{2}$%	102	—	—
Pr. Rentenbriefe	—	—	$99\frac{1}{4}$
Danz. Privat-Actien-Bank	107	—	—

Producten-Berichte.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 26. Januar:

Weizen, 80 Last, 136pfd. fl. 550; 133.34pfd. fl. $542\frac{1}{2}$; 130pfd. fl. 510; 129pfd. fl. 515; 128pfd. fl. 510, fl. $507\frac{1}{2}$; 126.27pfd. fl. 475; 130pfd. roth fl. 500.
Roggen, 120pfd. fl. 315; 122pfd. fl. 318; 124.25pfd. fl. 324 pr. 125pfd.
Erbsen w. fl. 288!, 294, 300, 303, 315.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angekommen am 24. Januar:
L. F. Gamst, Embla, v. Copenhagen, mit Ballast.

Angekommen am 25. Januar.
F. Meltz, Familien, v. Corsör; u. E. Becker, Auguste, v. Heiligenhafen mit Ballast. Wind: West.

Angekommen am 26. Januar.
W. Watson, Dampfs. Jütland, v. Hull; u. J. H. Knudsen, Aglaja, v. Christiania, m. Ballast. K. G. Kanning, Drei Gebröders, v. Amsterdam, mit Schienen. J. Ellmann, Ernst Reinhardt. — Ankommend: 1 Bark New Margaret, 1 Ever Caroline u. 1 holl. Schooner alle retour. Wind: West.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:
Major a. D. Schienmann, Stadtrath Weller und Referendar Kraus a. Königsberg. Rittergutsbes. Pieturz a. Pastalus. Vers.-Inspector Garz a. Berlin. Cand. der Theol. Happach a. Osche. Fabrik. Behrens a. Alfeld. Kaufl. Ullmann a. Leipzig, Hegblond a. Amsterdam, Levy a. Hamburg, Hose a. Frankfurt a. M., Schneider a. Bremen, Aronson und Retzlaff a. Königsberg, Döring a. Mannheim, Hay a. Pillau u. Sommer a. Lübeck.

Hotel de Berlin:
Rittergutsbes. Stoppel a. Bundken. Pianist Presting a. Kempschin. Kaufl. Goldbaum, Bab, Zennig u. Köhler a. Berlin, Braun a. Leipzig, v. Francke a. Mainz, Görkens a. Stettin und Krohn a. Burg.

Walter's Hotel:
Rittergutsbes. nnd Mitglied des Herrenhauses von der Osten a. Jannowitz. Rittergutsbes. Drawe aus Saszcroczyn. Pfarrer Grzybowski a. Reichenbach. Rent. Balcke a. Osche. Rent. Knoff a. Mirchau. Gutspächter Wendtland a. Mestin. Hofbes. Wannow u. Schultz jun. a. Trutenau. Kaufl. Wahlburg a. Hildesheim. Jacobs a. Stockholm, Kramer a. Königsberg, Beyer u. Weydener a. Berlin u. Christians a. Solingen.

Schmelzer's Hotel:
Rittergutsbes. v. Schimpf a. Gauernitz. Uhrenfabrik. Schmidt-Huber a. Chause de Fonds. Kaufl. Prister a. Stolp, Unzell a. Ronnsdorf bei Elberfeld, Klus u. Hahn a. Berlin, v. Franken a. Mainz, Deckmann a. Hamburg, Klein a. Alt-Rohlau und Baer a. Ehrenhain.

Hotel d'Oliva:
Rittergutsbes. Dieckhoff a. Prczewas. Hofbesitzer Jantzen und Harms a. Campenau. Kaufl. Jacobi aus Bromberg, Neumann a. Berlin, Steinhard a. Frankfurt a. M. und Heyser a. Berlin.

Stadt-Theater zu Danzig.

Dienstag, den 27. Januar. (5. Abonnement No. 6.)
Zur Feier des Geburtstages Mozarts!
Don Juan. Große Oper in 2 Acten von Lorenzo da Ponte. Musik v. W. A. Mozart.

Mittwoch, den 28. Januar. (5. Abonnem. No. 7.)
Die Verschwörung der Frauen. Historisches Lustspiel in 5 Acten von A. Müller.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf von zum auswärtigen Handel geeigneten starken und extrastarken Kiefern-Bau-Hölzern, und zwar von 793 Stück grünen und ca. 30 Stück trockenen, aus dem städtischen Wienduga-Walde, ist am **Donnerstag, den 5. Februar** ac. von Vormittags 10 Uhr ab im Hause des Grundbesitzers Waschke in Allenstein ein öffentlicher Licitations-Termin anberaumt, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der genannte Wald an dem mit der flößbaren Alle in Verbindung stehenden Kellarer See belegen ist und daher eine directe Wasser-Verbindung mit den preußischen Handelsplätzen hat.

Die Hölzer sind bereits gefällt und aufgemessen und können vor dem Termine im Walde in Augenschein genommen, sowie auch die Aufmaaß-Register bei unserem Stadt-Kämmerer eingesehen werden.

Von dem Meistbietenden ist im Termine an den anwesenden Kassen-Rendanten sofort für jedes Stück Holz 1 Thaler Angeld zu zahlen. — Die sonstigen Verkaufs-Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.

Allenstein, den 20. Januar 1863.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Deputation bedarf vom 15. Februar c. ab, bis auf Weiteres, eine größere Anzahl von Militair-Miethsquartieren. Meldungen werden bis znm 28. d. Mts. im Servis-Bureau entgegen genommen.

Danzig, den 23. Januar 1863.

Die Servis- und Einquartierungs-Deputation.
(gez.) Ladewig.

Wasserdichte Stiefelschmiere,

um das Leder geschmeidig zu erhalten und das Durchnässen des Schuhwerks zu verhindern, empfiehlt die Droguenhandlung von **A. Schröter**, Langenmarkt No. 18.

Oeconomie-Eleven

finden gegen jährliche Entschädigung von 100 Thlrn. zum 1. April d. J. beim Rittergutsbesitzer **Kunde**-Parchau p. Wigodda Aufnahme.

Auf 2 Grundstücke, Rechtstadt, welche jährlich 550 Thlr. Miethe bringen, wird ein Kapital von 3—4000 Thlr. zur ersten Stelle gesucht. Gefällige Offerten werden unter Adr. H. M., Fleischergasse 14, 1 Tr. h., erbeten.

Der Verkauf der Handarbeiten auf der „Concordia" für die Veteranen findet statt:
Montag, den 26.,
Dienstag, den 27., und
Mittwoch, den 28. d. Mts.,
von 10 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachm.
Um frenndliche Theilnahme bittet
der Frauen-Verein.

Circa **20 Stück Pappeln** sollen auf dem St. Bartholomäi-Kirchhofe, am Fuße des Hagelsberges, am **3. Februar c. Vorm. 10 Uhr,** an Ort und Stelle durch öffentliche Auction, an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkauft werden, wozu Kaufliebhaber zahlreich erscheinen wollen.

Daß den Herren
Hugo Scheller in **Danzig,**
Apotheker **F. Runge** in **Praust,**
Andr. Gehrmann in **Strasburg W.-Pr.,**
Ed. Stock in **Culm,**
Franz Nötzel in **Schönsee** und
F. Piotrowski in **Graudenz**
eine Agentur der
Allgemeinen Renten- Capital- und Lebens-Versicherungsbank „Teutonia" in Leipzig
übertragen worden ist, bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß.

Danzig, am 1. Januar 1863.

Die General-Agentur der Allgemeinen Renten-, Capital- und Lebensversicherungsbank „Teutonia"
F. W. Liebert, Vorstädt. Graben 49, A.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung empfehlen sich die Unterzeichneten hiermit zur Vermittelung aller bei der **„Teutonia"** zulässigen Versicherungen mit dem Bemerken, daß Statuten und Prospecte in deren Geschäftslocalen gratis in Empfang genommen werden können und selbige auch zur Ertheilung jeder weiteren Auskunft über gedachte Anstalt mit Vergnügen bereit sind
Hugo Scheller in **Danzig,** Gerbergasse,
Apotheker **F. Runge** in **Praust,**
Andr. Gehrmann in **Strasburg W.-Pr.,**
Ed. Stock in **Culm,**
Franz Nötzel in **Schönsee** und
F. Piotrowski in **Graudenz.**

Tüchtige Handlungs-Commis

für's Material-Geschäft melden sich im Versorgungs-Bureau des
A. Baecker, Pfefferstadt 37.

Einige 1/1, 1/2, 1/4 Preuß. Lotterie-Loose und Antheile von 1 bis 5 Thlr. habe ich noch abzulassen.
Stettin. **G. A. Kaselow.**

Bekanntmachung.

In Betreff der Gebäudesteuerveranlagung gehen uns von den Hauseigenthümern viele Listen (Tabellarische Uebersichten) zu, deren Ausfüllung unvollständig, d. h. nicht in Uebereinstimmung mit den desfallsigen, gesetzlichen Vorschriften bewirkt worden ist.

Wir werden uns, um eine **richtige** Steuerveranlagung zu ermöglichen, in die Nothwendigkeit versetzt sehen, in allen solchen Fällen eine anderweite Aufnahme der Gebäude, von Amtswegen auf Kosten der Eigenthümer, zu verfügen.

Um aber diese, für die Grundstücksbesitzer ebenso kostspielige als für das Veranlagungsgeschäft zeitraubende Zwangsmaßregel soweit als irgend thunlich zu vermeiden, nehmen wir hiermit Veranlassung, die Hauseigenthümer der Stadt nnd der Vorstädte darauf hinzuweisen:

daß wir die zum Austragen und Einholen der Hauslisten engagirten Beamten instruirt haben, da wo die Eigenthümer solches wünschen, ihnen die Listen, gegen eine angemessene von Letzteren selbst zu bestimmende Entschädigung, vorschriftsmäßig auszufüllen, und dabei alle gesetzlich berechtigten Wünsche und Anträge der Eigenthümer sorgfältig zu berücksichtigen.

Danzig, den 23. Januar 1863.

Der Magistrat.
v. Winter.

Maskenball im Friedrich-Wilhelm-Schützenhause.

Ein geehrtes Publikum erlaubte ich mir bereits früher auf den
am Sonnabend, den 14. Februar d. J.,
von mir im Friedrich-Wilhelm-Schützenhause zu arrangirenden Maskenball aufmerksam zu machen.

Herr Balletmeister **Torresse** hat, wie im vorigen Jahre, die Leitung der Tänze übernommen.

Die Musik wird von der Kapelle des 4. Ostpr. Gren.-Regts. No. 5, unter Leitung des Herrn Musikmeister **Winter,** ausgeführt werden.

Für eine dem Feste entsprechende Ausstattung des Saales wird bestens gesorgt werden, sowie die Ordnung in demselben, durch ein zu diesem Zwecke gebildetes Comité, aufrecht erhalten werden soll.

Der Saal ist ausschließlich nur für Masken, die Logen für Zuschauer bestimmt und ist der Preis sowohl für Masken, als auch für Zuschauer auf **1 Thlr.** pro Person festgesetzt.

Billets sind bei den Herren **Hornemann,** Langgasse 51, und **Torresse,** Brodbänkengasse 40, (in den Vormittagsstunden) und bei mir zu haben.

Um eine recht zahlreiche Betheiligung bittet
August Seitz.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.